Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 49. Donnerstag den 27. Februar 1840.

Inland.

Berlin, 24. Febr. Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thiele II., von Frankfurt a. d. O. Der Minister-Resident mehrerer Deutschen Höfe am hiesigen Hofe, Kammerherr, Oberst-Lieutenant von Röder, von Stettin. — Abgereist: Der Fürst Friedrich zu Schönaich-Carolath, nach Grüneberg.

Marienburg, 20. Febr. Gestern Vormittag um 10 Uhr schoben sich, bei dem sehr hohen Wasserstande von 15 Fuß 6 Zoll, die Eisschollen in der Nogat fest zusammen, so daß schon um 1 Uhr Mittags Bretter über dieselben gelegt und auf denselben die des Morgens angekommenen Königsberg-Berliner Personen- und Güter-Posten zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags über die Nogat geschafft werden konnten. Heute früh zeigte das Thermometer — 12° R., stieg jedoch Nachmittags wieder bis auf — 5°.

Dirschau, 21. Febr. Seit heute früh um 1 Uhr steht hier das Eis in der Weichsel und gewährt auf den über die Eisdecke gelegten Brettern den Fußgängern eine sichere Passage; Fuhrwerk kann jedoch nicht hinübergeschafft werden.

Danzig, 22. Februar. Es ist vor Kurzem eines höchst wichtigen Elementar-Ereignisses gedacht worden; Danzig liegt nicht mehr an der Weichsel, seitdem dieselbe in Folge eines durch den Eisgang verursachten Durchbruches sich bei Neufähr Bahn in die See gebrochen hat. Wir können unseren Lesern von höchst kundiger Hand einen Artikel über diesen Gegenstand versprechen, indem ein durch seine Kenntnisse wie durch seine Stellung vorzüglicher berufener Gelehrter die sehr dankenswerthe Arbeit vor einiger Zeit übernommen hat. Vorläufig theilen wir dasjenige mit, was die neueste Nummer des Danziger Dampfbootes vom obigen Datum enthält: „Der unlängst durch den Eisgang verursachte Durchbruch der Weichsel bei Neufähr in die See wird von manchem Unkundigen bis jetzt noch für ein unglückliches Ereigniß gehalten. Allein ist es sehr wahrscheinlich, daß im Gegentheil dieser Durchbruch sehr vortheilhafte Einrichtungen für die Stadt nnd den hiesigen Handelsstand herbeiführen wird. Es heißt und es ist ziemlich wahrscheinlich, daß der Weichselstrom bei Neufähr mit einer Doppelschleuse versehen werden soll. Mittelst derselben würde man das Wasser auf eine für die hiesige Schifffahrt sehr günstige Art über das Strombett vertheilen, und vielleicht würden manche Hindernisse, welche bei Aufbringung der Schiffe durch Gegenstrom entstehen, mit Hilfe des Dampfbugsirboots leichter als bisher beseitigt sein; auch die Schiffe ihre Ladungen, auf der Weichsel liegend, einnehmen können. Von Seiten des Königlichen hohen Oberpräsidii ist, was dankbar anerkannt werden muß, alles veranlaßt, was den hiesigen Handelsstand über die nachtheiligen Folgen des Dünenbruchs beruhigen kann. Ein hochverehrtes Mitglied des Königlichen Oberbau-Kollegiums ist hier bereits anwesend, um vorläufig den wohl bald erfolgenden gänzlichen Abgang des Stromeises und dessen Folgen zu beobachten und das Fernere zu veranlassen. Se. Majestät der König soll bereits eine namhafte Summe aus Staats-Kassen angewiesen haben, um vorläufig Materialien zum Bau der projectirten Doppelschleuse anzukaufen. Da durch diesen Bau der Verkehr in der Gegend von Neufähr sehr zunehmen muß: so ist auch schon von Ansiedelungen die Rede, und das obschon sehr unfruchtbare Land in der Gegend wird zu guten Grundzinsen ausgethan werden. Aber die Hauptsache ist wohl, daß viele tausend müßige Hände für mehrere Jahre beschäftigt werden, und sich einen höhern Tagelohn als in ihren Dörfern, erarbeiten können. Ein Segen für die Armen, der jedem edeln Reichen nur erfreulich sein kann. Besonders werden die Nehrunger Käthner hieran Theil nehmen können, denn die im Werder wohnenden Arbeitsleute werden wohl hinlänglich Beschäftigung haben, um nur die so sehr beschädigten Weichseldämme in Stand zu setzen.

Die Elbinger Anzeigen enthalten nachstehenden Artikel über das Gefälle der Danziger Weichsel: „Es wird gegenwärtig von Sachverständigen und Nichtsachverständigen so viel über das große Naturereigniß des Dühnendurchbruchs bei Neufähr geschrieben, daß es wohl nicht ganz unwillkommen sein dürfte, wenn der Unterzeichnete es sich erlaubt, in wenigen Worten eine kleine, aber zuverlässige Notiz über das Gefälle der Danziger Weichsel mitzutheilen. Im J. 1823 führte derselbe nämlich im Auftrage der Königl. Regierung zu Danzig ein zusammengesetztes Nivellement der Danziger Weichsel, und zwar auf beiden Seiten des Stromes vom Kaesemarkschen Dammkruge bis zur Ausmündung der Weichsel in die Ostsee aus, und die Resultate dieser weitläuftigen Arbeit waren folgende: 1) Das ganze Gefälle der Danziger Weichsel von dem oberhalb des Danziger Hauptes belegenen Kaesemarkschen Dammkruge bis zum Ausfluß in die Ostsee hinter Weichselmünde betrug bei einem Wasserstande von 11 Fuß am Pegel der Hafenschleuse zu Neufahrwasser und von 2 Fuß 5 Zoll am Pegel beim Gänskrug zusammen auf 8900 Ruthen oder 4,45 Meilen 11 Fuß 7⅞ Zoll. 2) Das Gefälle der eine Meile langen Strecke von 150° unterhalb dem weißen Kruge zu Weslienken (etwas oberhalb des gegenwärtigen Dühnen-Durchbruchs bei Neufähr) bis zum Ganskrug betrug 2 Fuß 2⅛ Zoll. 3) Das Gefälle der 1¼ Meilen langen Strecke vom Ganskrug bis zum Ausfluß der Weichsel in die Ostsee hinter Weichselmünde betrug 1 Fuß 11⅜ Zoll. 4) Das ganze Gefälle von oberhalb des Dühnen-Durchbruchs bis zur Ausmündung der Weichsel in die Ostsee würde also nach 2 und 3 zusammen 4 Fuß 1½ Zoll betragen, oder in gerader Zahl auf die etwa 2 Meilen lange Strecke vom Durchbruch bis in die Ostsee 4 Fuß. 5) Auf der Strecke vom Dühnen-Durchbruch bei Neufähr bis zum Gänsekrug wurde die geringste Tiefe gegen die Neufährsche Kampe 5½ Fuß, die größte Tiefe beim Triangel 33¾ Fuß gepeilt, die Durchschnitts-Tiefe im Stromstrich betrug 14 Fuß. 6) Auf der Strecke vom Gänsekrug bis in die Ostsee wurde die geringste Tiefe gegen die Kalkschanze 10 Fuß 6 Zoll, die größte Tiefe gegen die Hafenschleuse in Neufahrwasser 38 Fuß gepeilt, die Durchschnitts-Tiefe im Stromstrich betrug 20¼ Fuß. — Diese gepeilten Tiefen haben sich im Laufe der seit dem Nivellement verflossenen 17 Jahre überall erhalten. — Wenn nun durch den Dühnen-Durchbruch von Neufähr das Gefälle von 4 Fuß für die Strecke der Danziger Weichsel von Neufähr bis zur Ostsee verloren geht, so wird sich unterhalb des Durchbruchs, sobald die Eisstopfungen abgetrieben sind, und der Einfluß des Weichselwassers in die Danziger Weichsel von Neufähr über Gänsekrug bis zur Ostsee wieder ungehindert erfolgen kann, der Wasserspiegel der gedachten Strecke um obige 4 Fuß senken. Ob daher die Ansicht gegründet ist, daß derjenige Theil der Danziger Weichsel, durch welchen der Hauptstrom der Weichsel jetzt nicht mehr abgeführt wird, künftig ein ausgetrocknetes Flußbette werden muß, und Danzig in Zukunft auf der Weichsel keine direkten Zufuhren aus dem Auslande und der Provinz wird beziehen können, ferner: ob es nicht möglich sein dürfte, durch Anlegung von Schiffsschleusen in der Danziger Weichsel, unterhalb des Dühnen-Durchbruchs Danzig zu dem großartigsten Hafen des nördlichen Europa umzugestalten, auch das Danziger Werder und gleichzeitig Danzig vor immer wiederkehrenden Ueberschwemmungen zu sichern, möge ein jeder denkende Leser aus den vorangeführten Thatsachen selbst beurtheilen. K————u."

Rußland.

St. Petersburg, 18. Febr. Se. Majestät der Kaiser haben den General-Gouverneur des Wilnaer, Bialystocker und Minskischen Gouvernements, General-Lieutenant und General-Adjutanten, Fürsten Dolgorucki, zum General-Gouverneur von Tschernigoff, Poltawa und Charkoff ernannt.

Großbritannien.

London, 19. Februar. Gestern fragte Sir Graham im Unterhause, ob Aussicht auf baldige Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit Persien vorhanden, und ob zwischen Kamram Schach und dem Schach von Persien eine Allianz abgeschlossen sei, in Folge deren der Beherrscher von Herat plötzlich zum Feinde der Engländer geworden. Lord Palmerston antwortete hierauf, daß aus Nachrichten, die man indirekt über die Politik des Schachs von Persien empfangen, und aus späteren Mittheilungen allerdings eine Veränderung in den Intentionen desselben in Betreff gewisser Punkte hervorgehe, bei denen es sich um die der Britischen Regierung zu gewährende Genugthuung handle; dies habe eine neue Mittheilung an den Schach nöthig gemacht, auf die noch keine Antwort eingegangen; es sei jedoch zu hoffen, daß dieselbe befriedigend ausfallen werde. Was Kamram, den Beherrscher von Herat, betreffe, so könne er nicht genau angeben, in welchem Verhältniß derselbe zu dem General-Gouverneur von Indien stehe; vermuthlich werde der Präsident der Ostindischen Kontrolle darüber besser Auskunft ertheilen können; er seinerseits habe keine Nachricht erhalten, welche auf ein von Sir J. Graham erwähntes engeres Verhältniß zwischen Kamram und dem Schach von Persien schließen lasse.

Die Königin hat gestern im Buckingham-Palast die Glückwunsch-Adressen des Parlaments zu ihrer Vermählung entgegengenommen. Zuerst erschienen die Pairs, über 60 an der Zahl, darunter auch die Herzoge von Cambridge und von Sussex, sämmtlich in Uniform oder Gala, geführt vom Lord-Kanzler. Ihre Majestät empfing dieselben im Thronsaal; ihr zur Linken stand Prinz Albrecht, ihr zur Rechten die Herzogin von Sutherland, als Ober-Garderobenmeisterin, und die Herzogin von Bedford, als erste Staatsdame; hinter ihnen der Ober-Kammerherr, der Ober-Haushofmeister, der Ober-Stallmeister und die Kabinets-Minister. Als die Pairs ihre Adresse überreicht hatten, kamen die Mitglieder des Unterhauses, vom Sprecher geführt, und überbrachten die ihrige. Die Königin antwortete auf beide ganz gleichlautende Adressen mit denselben Worten: „Ich danke ihnen für diese pflichtmäßige und ergebene Adresse. Mit großer Genugthuung finde Ich, daß ein Ereigniß, durch welches Meine Gefühle so innig berührt werden;

unter Meinem Volke so viele Freudenbezeigungen hervorgerufen und Mein Parlament zu Aeußerungen loyaler Anhänglichkeit veranlaßt hat.“ Kurz darauf empfing Prinz Albrecht im Buckingham-Palast das ganze diplomatische Corps, dessen Mitglieder Sr. Königl. Hoheit der Reihe nach von Lord Palmerston vorgestellt wurden. Der Prinz sowohl wie die Herzogin von Kent nahmen dann ebendaselbst auch die Glückwunsch-Botschaften der beiden Parlamentshäuser in Empfang. — Das Gerücht, daß Prinz Albrecht eine Oper komponirt habe, die nächstens im Drurylane-Theater zur Aufführung kommen solle, wird von ministeriellen Blättern jetzt auf Autorisation für ungegründet erklärt.

Die Nachrichten über das Befinden des Herzogs von Wellington lauten fortdauernd günstig, wenn er auch noch nicht im Stande gewesen ist, sein Zimmer wieder zu verlassen. — Das konservative Journal enthält nachstehende Gerüchte über angeblich bevorstehende Minister-Veränderungen: „Lord Melbourne und Lord Lansdowne werden sich bald nach Ostern zurückziehen. Lord Brougham und Lord Durham werden aufgefordert werden, sich der Verwaltung anzuschließen. Dem Lord Brougham wird man die Stelle als Großsiegelbewahrer anbieten; er will aber Lord-Kanzler werden. Um sich den Schein der Gleichgültigkeit zu geben, ist der edle und gelehrte Lord nach Paris gegangen, wo er erwartet, daß man ihn zurückrufen werde. Die Politik des umgestalteten Kabinets wird sofort geändert werden. Lord Normanby wird, wie man glaubt, zum ersten Lord des Schatzes (Premier-Minister) ernannt werden. Lord Brougham wird die Geschäfte im Oberhause leiten. Die Abstimmung über den Königlichen Haushalt wird vielleicht, aber die Aufhebung der Korn-Gesetze gewiß, zu einer Kabinetsfrage gemacht werden. Wenn eine Auflösung des Parlaments nothwendig wird, so wird die Aufhebung der Korn-Gesetze das Kriegsgeschrei der Ministeriellen sein. Sie hoffen, bei den nächsten allgemeinen Wahlen für alle Städte des Reichs Gegner der Korn-Gesetze gewählt zu sehen; in diesem Falle würden die Grafschafts-Mitglieder sich in einer traurigen Minorität befinden. Man will das Oberhaus einschüchtern, um es zum Nachgeben in Bezug auf die Korn-Gesetze zu zwingen. Man wird mit einer unbeschränkten Pairs-Kreirung drohen und dieselbe ausführen, wenn das Oberhaus dem Geschrei der Gegner der Korn-Gesetze nicht nachgibt.“

Bei Gelegenheit der Differenzen Englands mit China erinnert der Standard an den lebhaften Handelsverkehr, in welchem Rußland mit dem Chinesischen Reiche stehe; dies Blatt bemerkt, daß Rußland in Peking ein Missions-Kollegium habe, und daß es in Kiachta jährlich für 6 Millionen Pfd. St. Thee gegen Pelzwerke und Tuch eintausche.

Aus den Vereinigten Staaten wird eine wichtige Nachricht in Bezug auf China gemeldet. Die Nord-Amerikanischen Kaufleute in Canton wollen nämlich mit den Britischen gemeinschaftliche Sache machen, um von der Chinesischen Regierung Handelsverträge zu erlangen, wodurch der Handel mit China auf dauerhafte und zufriedenstellende Grundlagen basirt würde. Dem Kongreß ist eine Bittschrift vorgelegt worden, worin die Regierung der Vereinigten Staaten aufgefordert wird, Großbritannien bei dem Versuche zur Erreichung dieses Zweckes zu unterstützen.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Es liegt nun durch mitgetheilte Dokumente sonnenklar am Tage, daß die Restauration nicht Willens war, Algier als Eroberung in Besitz zu behalten, indem Fürst von Polignac dem englischen Kabinet erklärte, daß er sich mit einer Geldentschädigung begnügen werde. Somit fällt wieder ein ganzes System der Gazette, Quotidienne und France über den Haufen, welche stets diese Erklärung der früheren Regierung wegleugneten. Man verdankt der Presse die Entdeckung der historisch äußerst wichtigen Note des Fürsten Polignac an den Herzog von Laval, damaligen französischen Botschafter in London. Der Juliregierung ist es daher vorbehalten geblieben, aus der vorübergehenden Eroberung eine bleibende zu machen. — Die Dotations-Angelegenheit macht noch immer großes Aufsehen. Gestern stellte sich selbst eine zahlreiche Deputation der Wähler des 7ten Pariser Wahlbezirks bei ihrem Abgeordneten ein, um ihre Meinung über diese Forderung der Regierung auszudrücken und ihn anzugehen, dagegen zu stimmen. Aus den Provinzen treffen seit mehr als 14 Tagen ähnliche Vorstellungen ein. Was die Deputirtenkammer betrifft, so erzählt man sich, daß die zwei zuerst gegen das Dotationsprojekt eingeschriebenen Redner, die HH. Marschall und Desmousseaux de Givré (Schwager des Ministers des öffentlichen Unterrichts), Sonntag Abends in einen der Säle der Quästur gekommen waren und die Nacht auf Lehnsesseln verbracht hatten, nur um als die ersten Redner am nächsten Tage eingeschrieben werden zu können. Nicht allein die radikalen Blätter, sondern auch die Organe der dynastischen Opposition suchen gegen das Dotationsprojekt aufzuregen. Durch diese neue heftige Polemik ist aber die Wahlreformfrage nichts weniger als in den Hintergrund gedrängt worden. Viele Blätter lassen andere Gegenstände bei Seite und enthalten Adressen, Briefe und Vorstellungen an die Deputirten über diese beiden Fragen. Von den zwei zu Gunsten der Civilliste erschienenen Flugschriften wird eine ernstlich besprochen. Man glaubt wirklich in die frühere leidenschaftliche Epoche zurück versetzt zu sein. Constitutionel, Siècle, Courier, Temps, Messager und Commerce, welche wenigstens keine antidynastischen Ansichten an den Tag legen, geben den radikalen und legitimistischen Blättern an Heftigkeit wenig nach. Zum Glück ist Alles ruhig, und es läßt sich Niemand in seinen Vergnügungen stören. — So eben vernehme ich aus den Bureaus der Kammer, daß das Amendement der HH. Muret de Bord, nach welchem die Dauer der Dotation bis auf das Ableben des Königs beschränkt werden soll, aller Wahrscheinlichkeit nach angenommen werden dürfte. — Das Gerücht ist verbreitet, nach Toulon seien Befehle erlassen, das Reservegeschwader solle sich bereit halten, auf das erste Signal in See zu stechen. Man scheint jeden Augenblick auf den Wiederbeginn der Feindseligkeiten und den Marsch Mehemed Ali's nach Konstantinopel bereit zu sein. (L. Ztg.)

Der Marschall Moncey hat in der vergangenen Nacht einen heftigen Gichtanfall gehabt und man fürchtet heute für sein Leben. Auch der Marschall Macdonald soll gefährlich krank sein.

Das „Journal des Debats“ theilt einen Nekrolog des Marschalls Maison mit, woraus wir Folgendes ausheben: „Kind der homerischen Generation von 1789, einer der Veteranen der Republik und des Kaiserreichs, war der eben verstorbene Krieger einer der stärksten und jüngsten unserer Marschälle. Der Marschall Maison hätte vor 8 Tagen noch ins Feld rücken und seine 40 Kriegsjahre mit dem ganzen Eifer des Freiwilligen von 1792 fortsetzen können. Im Jahre 1792 kaum beim Heere eingeschrieben, schlägt er sich bald als Soldat, und bald als Hauptmann der Nord- und der Sambre- und Maas-Armee bis zum J. 1796; er bringt einen Augenblick in Italien zu und kehrt bald als Ober-Offizier zur Rhein-Armee zurück, wo Bernadotte ihn als Adjutanten, und später als Chef des Generalstabs bei den Armeen von Holland, des Westen, dann in Hannover und Deutschland nimmt. Hier lernte er den großen Krieg mit allen jenen Söhnen des Volks, den inspirirten und durch den Kanonendonner gebildeten Heerführern, Bernadotte, Kleber, Moreau, Jourdan, Gouvion Saint-Cyr, indem er seine Grade, einen nach dem andern, langsam, wie sein Kamerad, der Marschall Gerard, gewonnen, den das Kaiserreich nicht schneller als ihn zu den höheren Graden beförderte. Brigade-General seit 1806, stets im Feuer, beim 1. Corps der großen Armee, in Preußen im Feldzuge von Jena, in Spanien im ersten Kriege der Halbinsel, wo er eine Vorstadt von Madrid nahm, in Deutschland in den Jahren 1809, 1811, 1812, war er noch nicht mehr als Brigade-General zu Anfang des riesenhaften Feldzugs in Rußland. Aber zu Anfang dieses Feldzugs, in der Schlacht von Smolensk, ernannte der Kaiser, einigen alten Groll der Armee von Italien gegen die alten Patrioten von der Sambre- und Maas-Armee vergessend, ihn auf dem Schlachtfelde zum Divisions-General. Die Adoption kam spät, allein sie war vollständig. Die Titel und die Ober-Commando's folgten nun nach. Er leitete das Centrum der Operationen im Feldzuge von Sachsen, im J. 1813; in der Schlacht von Leipzig verwundet, führte der Kranke wieder den Säbel bei dem Treffen von Hanau. Die entfernten Kreuzzüge waren beendiget, ein Vertheidigungs-Krieg begann, um das erste Gebiet Frankreichs dem ganzen bewaffneten Europa streitig zu machen. Napoleon raffte alle Kräfte unserer Verzweiflung und seines Genies zusammen, und was er in diesem letzten Kampfe nicht für sich nahm, das vertraute er seinen alten und neuen Lieutenants an. Die Dienstbriefe des Generals Maison, als Commandant der Nordarmee, um Belgien und unsere Gränze von dieser Seite zu decken, wurden auf eine würdige Weise verstanden. Mit einer Armee, die kaum 16,000 Mann zählte, hielt General Maison die viermal überlegenen feindlichen Corps im Zaum, schlug sie oft und hielt sie bis zum Ende von dem Boden ab, den sie anderwärts überschwemmten. Dies ist das schönste Blatt in dem militärischen Leben des Marschalls Maison. Wie dieses Leben spät, wenigstens nach einem großen Maßstabe begonnen hatte, so hat sein Ruhm, für die Menge, nicht all den Lärm einiger berühmten Zeitgenossen gemacht. Dies ist eine Ungerechtigkeit mehr, die man allen jenen der Popularität hinzufügen muß. Der Marschall Maison wird daher, ungeachtet der Ehren, die seine Dienste belohnt hatten, erst nach seinem Tode in den öffentlichen Huldigungen, den schönen, großen und unbestrittenen Theil haben, den er verdiente. Er war einer von jenen Männern, deren ganzen Werth man nur dann kennt, wenn man sie verliert. Als er Frankreich nicht mehr auf dem Schlachtfelde diente, fand er Mittel, ihm als Bürger, Diplomat, als Pair, als Minister zu dienen. Als Soldat gelangen ihm alle Werke des Friedens, alle politischen Arbeiten. Die Restauration gab dem General Maison den Marschallstab. Die durch die öffentliche Meinung der Regierung aufgelegte und ruhmvoll durch den General Maison vollbrachte Befreiung Griechenlands machte ihn mit einem allgemeinen Beifall zum Marschall. Er verdankte es dem Zufall seines Commando's im Norden, daß er den König Ludwig XVIII. bei seiner Landung zu Calais empfing und ihn als loyaler Soldat, der ihm treu geblieben ist, aufnahm. Gouverneur von Paris in den Jahren 1814, 1815 und 1816, zu einer Zeit voller Schrecken und Schmerzen, that der Marschall Maison alles mögliche Gute und verhinderte viele Verfolgungen, die der Verdacht der Gewalt befahl, eine mühsame Stellung, die er zu behalten und niederzulegen wußte, als die Reaktion die Oberhand erhielt und man ihr Mitschuldiger hätte werden müssen. Von dieser Zeit an trat er in die Reihe der constitutionellen Opposition. Bei ihm hatten die ersten Versammlungen der liberalen Pairie statt, deren Einfluß so viel zur Verbesserung unserer Gesetze, bisweilen zur bessern politischen Leitung der Restauration, endlich zur konstitutionellen Erziehung des Landes beigetragen hat. Nach seiner Expedition von Morea und dem Ministerium des Herrn von Martignac, der ebenfalls einer seiner Freunde war, trat der Marschall Maison in die Einsamkeit, und bald in die so weise, aber so politische und so feste Opposition der Pairskammer zurück. Bei der Juli-Revolution schwankte er nicht in seinen Grundsätzen und in seiner Ergebenheit für Frankreich. Er war einer der Kommissaire, die beauftragt waren, nach Cherburg jenen unglücklichen König zu führen, der zwei Male die Krone verloren hatte. Dem Hrn. O. Barrot würde es zustehen, alles zu sagen, was die Nationalsache in diesen kritischen und entscheidenden Umständen ihm zu verdanken hatte. Er war Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Juli-Regierung, nach dem Rücktritt des Hrn. Grafen Mole, unter der Präsidentschaft des Hrn. Lafitte. Wie seine Vorgänger, wußte er an den Frieden zu glauben, indem er dem Kriege Trotz bot, und durch seine Vernunft nicht weniger als durch seine Festigkeit innere und äußere Thorheiten zu beherrschen, welche die Welt zu einer allgemeinen Erschütterung hinzutreiben schienen. Die königliche Weisheit, die so gut durch den Marschall in dieser für ihn so neuen Laufbahn der Diplomatie unterstützt wurde, übertrug ihm, von Außen das zu vertreten und zu vertheidigen, was sein Degen glücklicher Weise im Innern nicht zu vertheidigen hatte. Er war vor und nach Botschafter zu Wien und St. Petersburg. Er zeigte in den beiden Stellungen eine Fähigkeit, eine Einsicht, eine Schnelligkeit der Ansichten und Wirksamkeit, eine Geschicklichkeit im Benehmen u. in der Sprache, die bei einem Krieger auffallend waren. Zu Wien, zu St. Petersburg wußte er unserer Regierung und unserer Revolution Achtung zu verschaffen. Dieses hohe, im Auslande erworbene Ansehen eines Staatsmannes wurde ein zu nützlicher Beistand für unsere noch allen parlamentarischen Winden hin schwankenden Kabinette, um nicht als ein Hülfsmittel zurückgerufen zu werden. Der Marschall Maison übernahm im J. 1835 das Portefeuille des Kriegswesens; er begleitete den König in dieser Eigenschaft bei der blutigen Revüe, als die Maschine Fieschi's neben ihm den Marschall Mortier, seinen alten Waffenbruder in so vielen Schlachten, tödtete. Marschall Maison blieb bei der Combination vom 22. Febr. im Kriegsministerium, und verließ dasselbe mit seinen Collegen jener Epoche, mehr aus einem Gefühl der Treue für die Fahne, als durch eine strenge Verbindlichkeit für die Beschlüsse und Ansichten. So lange der Marschall Maison im Ministerium war, behandelten die Tribune, die Presse, der Egoismus der Parteien ihn, wie alle Jene behandelt worden sind, die den Angelegenheiten des Landes vorstehen. Undankbarkeit und Verleumdung haben ihm nicht gefehlt; sie haben ihm weher gethan, als einem andern, weil er unser Vaterland, unsere Institutionen und unsere Ehre im Verhältnisse desjenigen liebte, was er für sie gethan hatte. Der Tod des Marschalls Maison ist eine Trauer, die von der Hauptstadt und der Armee, vom Parlament und vom Königthum getheilt werden wird.“

Spanien.

Madrid, 12. Febr. Die Deputirten kommen bereits hier an. Die erste vorbereitende Versammlung findet Sonntag statt. Die Cortes werden den 18ten durch die Königin-Regentin selbst eröffnet; damit aber der kaum genesenen jungen Königin die Mühe erspart werde, durch einen großen Theil der Hauptstadt dabei zu fahren, findet die Eröffnungssitzung im Senatssaale statt. Die Exaltados sind mit dieser Anordnung unzufrieden und bezeichnen sie als aristokratisch. — Von den Gerüchten über eine Ministerialveränderung verdient auch nicht eines Glauben.

Saragossa, 12. Febr. In Catalonien sollen ernstliche Affairen stattgefunden haben, und zwar am 3., 4. und 5. in der Nähe von Solsona. (Vergl. die gestrige Bresl. Ztg.) Ein königl. Detachement, unter Buerens, das eine Zufuhr escortirte, wurde von den Karlisten angegriffen. Die Königlichen sollen bei diesen successiven Gefechten einige Mann, unter denen mehrere Offiziere, verloren haben. — Die karlistische Gazette berichtet von demselben Gefecht und bezieht sich auf ein Bulletin des catalonischen „Restaurador“ vom 7. Febr., das die

Affaire auf den 1. Februar verlegt; sie habe in den Umgebungen von Solsona stattgefunden und die Karlisten seien von Don Manuel Ibanez befehligt gewesen. Der Verlust der Königlichen wird in diesem Bulletin auf 1500 Mann angegeben. Balmaseda und die Kavalerie hätten Wunder in diesem glänzenden Kampfe gethan, der zweifelsohne das Vertrauen der carlistischen Katalonier wieder anfachen und sie anfeuern werde, eine entscheidende Operation zu versuchen.

San Sebastian, 7. Febr. Geheime Agenten haben allerlei Gerüchte verbreitet, wodurch die Landleute, die nichts wünschen, als in Ruhe ihren Beschäftigungen nachgehen zu können, in große Bestürzung versetzt worden sind. So heißt es unter Anderem, daß in Bayonne und der Umgegend täglich 100 Schneider beschäftigt wären, um Uniformen für die Karlistische Armee anzufertigen und daß eine Division von 6 — 7000 Mann bereits völlig organisirt und bereit sei, in dem Augenblick, wo Don Carlos die Grenze überschreite, in Spanien einzurücken. In Folge dieser Gerüchte ist die Gährung und die Unsicherheit mancher Orte so groß, daß der General-Capitän es für nöthig gehalten hat, die Garnisonen von Irun und Oyarzun zu verstärken.

Briefen aus Mas de las Matas zufolge, herrscht unter der Bevölkerung von Aragonien und Valencia der beste Geist, und die Bewohner der Städte, wie der Dörfer, ersuchen noch immer die Behörden, ihnen Waffen zu geben, um sich gegen die Streifzüge der Karlisten zu schützen. — Einem andern Schreiben aus Mas de las Matas vom 10. zufolge, haben zwei Karlistische Bataillone sich empört und Cabrera zu sehen verlangt. Da ihr Wunsch nicht erfüllt wurde, so herrscht die größte Aufregung unter den Karlistischen Truppen.

* * Die gesammten Streitkräfte Cabrera's nach den letzten offiziellen Listen beläuft sich auf 10 Brigaden Infanterie, in 29 Bataillonen formirt, zu 31,770 Mann, worunter 2096 Offiziere; die Cavalerie besteht aus 2153 Mann, die Artillerie aus 112 Geschützen.

Die Londoner Morning Chronicle enthält folgende Bemerkungen über die neuesten Vorgänge in den Baskischen Provinzen: „Die von unserem Korrespondenten in San Sebastian uns mitgetheilten Nachrichten sind ernster Art und lassen, wenn nicht einen neuen Bruch, doch eine völlige Trennung zwischen den Baskischen Provinzen und dem übrigen Spanien befürchten. Nichts konnte weiser sein, als das Verfahren Espartero's, der, obgleich er den Krieg zu beendigen wünschte, sich weigerte, die Fueros ohne Genehmigung der Cortes zu sanctioniren. Als diese Frage den Cortes vorgelegt wurde, bewilligten sie die Fueros, jedoch behielten sie sich die Entscheidung über alle Fragen, die sich auf die Constitution bezogen, ausdrücklich für eine spätere Zeit vor. Dies genügte indeß den Ministern und ihren Französischen Rathgebern nicht, welche die Karlisten als Verbündete bei den Wahlen zu haben wünschten. Die Franzosen, in der Absicht, die Baskischen Provinzen in ein zweites Portugal zu verwandeln, veranlaßten ein Dekret, wodurch die Fueros unbedingt zugestanden wurden. Die natürlichen Folgen hiervon blieben nicht aus. Die Basken verwarfen die Constitution gänzlich, und indem sie sich buchstäblich an die Fueros hielten, weigerten sie sich, Deputirte zu den Cortes zu wählen. Dies ist dieselbe Bedingung, die Espartero dem Maroto verweigerte. Die Minister, welche einsahen, daß sie wegen ihres verrätherischen und verfassungswidrigen Verfahrens angeklagt werden würden, sandten der Junta von Biscaya den Befehl zu, die Wahlen vorzunehmen. Die Junta dachte nicht daran, zu gehorchen, sie forderte vielmehr die Juntas oder Deputationen der anderen Provinzen auf, sich zu versammeln und eine gemeinsame Erklärung ihrer Weigerung, dem Befehl zu gehorchen, nach Madrid zu senden. Es ist wahrscheinlich, daß die übrigen Provinzen sich Biscaya anschließen und somit die Karlistische Verbindung erneuern. Geschieht dies, so kann der Krieg wieder beginnen, wenn nicht Bilbao und San Sebastian gemeinschaftliche Sache mit den Landleuten gegen die konstitutionelle Regierung machen. San Sebastian war antifueristisch gesinnt und hätte sich gern der Konstitution angeschlossen; aber seitdem die Minister der Königin die Konstitution verrathen haben, und sowohl das Ministerium als der Hof darauf hinzielten, sogar die politischen Fueros wieder herzustellen, hat er dem Impuls nachgegeben, und der anfangs gewählte Deputirte, Herr Zabala weigert sich jetzt, nach Madrid zu gehen und seinen Sitz in den Cortes einzunehmen. Es überrascht uns gar nicht, daß der Französische Botschafter, nachdem er durch seine Rathschläge zur Herbeiführung dieses Chaos beigetragen, jetzt seine Abberufung verlangt. Es würde sich für den Repräsentanten Frankreichs nicht geziemen, der Wiedererhebung des Karlistischen oder ultrafueristischen Banners in Biscaya beizuwohnen. Das „Eco del Comercio" vom 10. meldet, daß die Karlisten in Biscaya bereit zum Aufstande seien und von Cabrera drei Bataillone verlangt hätten, während man alle Liberale der Provinz entwaffnet habe."

Niederlande.

Haag, 20. Febr. Der General-Lieutenant Graf von Stirum ist seiner Funktionen als Direktor im Kriegs-Departement entlassen und an seine Stelle der General-Major de Haart damit beauftragt worden.

Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Baron v. Bussière, Französischer Geschäftsträger beim Sächs. Hofe, der von Seiten des Königs der Franzosen nach Brüssel gesandt worden war, um offiziell um die Hand der Prinzessin Victoria von Koburg für den Herzog von Nemours anzuhalten und die Bestimmungen des Kontrakts festzustellen, wird morgen, nachdem er den Gegenstand seiner Mission erfüllt hat, nach Paris zurückreisen. — Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und die Prinzessin Victoria werden noch einige Zeit zu Brüssel bleiben.

Schweiz.

Genf, 18. Febr. Man bringt es mit der gegenwärtig obschwebenden Verwickelung Egyptens in Verbindung, daß sich jetzt ein Agent Mohammed-Ali's hier aufhält, welcher französische und schweizer Offiziere für den Dienst des Vicekönigs zu gewinnen sucht. Da die Schweiz weder Spanien, noch Piemont, noch Holland, noch Frankreich mehr Truppen giebt, so finden solche Begehren hier zu Lande immer Anklang, um so mehr, da man die zahlreichen Schweizeroffiziere, die dem Prätendenten von Spanien dienten, zurückerwartet, insofern man nicht, da die meisten seit geraumer Zeit kein Lebenszeichen von sich gaben, der Ansicht folgt, daß nur wenige derselben noch das Licht der Sonne schauen. Viele verwundern sich, daß England, welches so viele Schwierigkeiten in Rekrutirung der Armee findet, trotz den Kriegsaussichten in den ostindischen Angelegenheiten und in Betreff des türkischen Reichs keine Schweizertruppen zu erhalten sucht, während früher Schweizer in englischen Diensten standen, wie z. B. die ruhmvollen Regimenter Roverea und Bachmann; jedenfalls käme man der englischen Krone hier zu Lande mit Bereitwilligkeit entgegen.

Die Leipziger Allgem. Ztg. enthält folgenden Korrespondenz-Artikel aus der mittlern Schweiz vom 17. Febr.: „Mein Vaterland wird von neuem durch Stürme umgewühlt; es ist der Wind aus Italien, der Föhn, welcher die dunkeln, schweren Massen aufthürmt. In Luzern, St. Gallen, Freiburg, Aargau treten die Ultramontanen gegen die nach wissenschaftlichen Begriffen geordneten Staatseinrichtungen auf, um den gebildeten und den mittlern Klassen das Regiment zu entziehen und eine ochlokratische Hierarchie zu bilden. Im Canton Aargau geht es seit 14 Tagen drauf und dran; von der Mellinger Versammlung berichtete ich Ihnen; dagegen bildeten sich am 9. Febr. zwei Volksversammlungen in Mumpf und Entfelden. In Mumpf war das katholische Volk des Frickthales zugegen; es ergriff Jedermann mächtig, als ein 74jähriger Mann, durch seine Stellung und sein Leben geachtet, auf die Rednerbühne trat und das Volk ermahnte, den Aufhetzungen der Ultramontanen nicht Gehör zu geben. Er sprach lange von dem guten Kaiser Joseph II., wie von seiner Zeit an der Wohlstand, die Bildung, überhaupt das Wohlergehen des Frickthales in Aufnahme gekommen sei. „Wir danken dieses, rief der Mann mit den Silberlocken, dem Placetum, der Vereinigung mit unsern reformirten Brüdern; wir Katholiken ziehen Vortheil aus der Verbindung mit ihnen, den Gebildetern, den Reichern, und nicht umgekehrt." Die Versammlung sprach sich wirklich gegen Trennung und für das Placet aus; ebenso die Versammlung von Entfelden. Es unterliegt übrigens keinem Zweifel, daß durch die Trennung ungemein viele Nachtheile auf den katholischen Landestheil fielen; denn zu den Staatsausgaben tragen die Reformirten zwei Drittheile bei. In Zofingen, Kulm rc. herrscht eine große Erbitterung gegen das Treiben der Ultramontanen, und auf morgen sind für die verschiedenen Landestheile Volksversammlungen angekündigt. Merkwürdig, wie die historischen Momente überall wieder auftauchen; dort Kaiser Joseph, welchen sonst alle Welt vergessen hat, redivivus; dort (in Zofingen) die Erinnerung, daß sie einst unter Bern gestanden; „lieber zu, selbst unter Bern, als sich eine Jesuitenherrschaft gefallen lassen", ist dort Stimmung. Und die Jesuiten — auch ewig die Gleichen: wie sie bald den Absolutismus auf bluttriefender Unterlage, bald Volkssouverainetät mit Rechtfertigung des Fürstenmordes in verflossenen Jahrhunderten predigten, so heute in den Cantonen Wallis und Schwyz Aristokratie und Recht der Herrschenden aus Gottes Gnade; in Aargau, Solothurn, Luzern hingegen ziehen sie die Sturmglocke des Aufruhrs und preisen als Evangelium, die Souverainetät in die einzelnen Gemeindeversammlungen zu verlegen, die Gemeinden selbstständig zu machen, dem Volke das Veto zu geben; ferner vollkommene Lehr- und Kirchenfreiheit, daß die kirchlichen Behörden sich frei in die Kirche und Schule bewegen können; so daß man in der That nicht sieht, wozu eine weltliche Obrigkeit noch nütze. Doch die Jesuiten sagen es uns: „um die kirchlichen Behörden auf ihr Verlangen zu schützen!" Diese Offenheit war den Jesuiten in Verkündigung ihrer Ansichten immer eigenthümlich; ein schlimmes Anzeichen ist es, daß der größere Theil der Weltgeistlichkeit, fast die gesammte Klosterklerisei, die Benedictiner, die Kapuziner rc. einmüthig mit den sonst von ihnen gehaßten Jesuiten handeln; Treiben und Wühlen herrscht daher in allen Klöstern, in Muri, in Bremgarten, in Wettingen; was aber einen Ausbruch einer Bewegung, nach Art des 6. Sept. in Zürich, verhindert, das ist der Umstand, daß im Freienamte, dem Lande der Klöster, in dem Hauptlager des Ultramontanismus die italienische Stimmung nicht einmüthig vorherrscht, daß sofort nach der mellinger Versammlung eine Petition mit mehren hundert Unterschriften versehen ward, die gegen das Veto und gegen die confessionelle Trennung sich aussprach."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 31. Jan. Der Sultan kränkelt und nimmt in seiner Gesundheit zusehends ab. Man will wissen, daß Se. Hoheit an Brustbeschwerden leide und besorgt, dieselbe Krankheit, die dem Leben Mahmuds ein Ende machte, habe bereits auch seinen Sohn ergriffen. Indessen versichern gut unterrichtete Personen aus den Umgebungen des Großherrn, daß sich noch kein Symptom einer bedenklichen Brustaffektion eingestellt habe; sie schreiben vielmehr die Abmagerung und den geschwächten Zustand Sr. Hoheit andern Ursachen zu. Der sechszehnjährige Monarch pflegt täglich bei Sonnenuntergang seinen Harem zu besuchen, wo er gewöhnlich bis spät in die Nacht verweilt. Vier seiner Frauen sind bereits gesegneten Leibes, und der Padischah dürfte schon im nächsten Mai mit vier Nachkommen beglückt werden. (Allg. Ztg.)

Asien.

* Breslau, 26. Febr. Der Verfasser der „Pentarchie", welcher sich förmlich abmüht, dem Auslande, besonders aber den Staaten des deutschen Bundes, die Furcht vor dem weitern Umsichgreifen Rußlands zu benehmen, ist, wie er auch am Ende selbst zugesteht, nicht immer glücklich in seinen Prophezeihungen gewesen. So sucht er wirklich durch eine Unmasse von Gründen die Unmöglichkeit eines Marsches der russischen Truppen nach Khiwa, Bokhara und Samarkand darzuthun, so daß man fast wider Willen zu der Ueberzeugung getrieben werden möchte, die russische Regierung könne einen so abentheuerlichen Gedanken gar nicht hegen, — wenn nicht bereits die That genugsam widersprochen hätte. Der einschmeichelnden, honigsüßen Sprache des Verfassers der Pentarchie wird es demnach eben so wenig gelingen, das westliche Europa in einen sanften politischen Schlaf einzulullen, als es ihm glückt, den Beweis zu führen, daß Ostindien wirklich kein so verwundbarer Punkt Englands sei. Mit dem größten Raffinement weiß der Verfasser auf eine höchst beredtsame und anschauliche Weise jedesmal die Aufmerksamkeit von dem Orte abzuziehen, welcher sowohl durch seine geographische als politische Lage zu einem künftigen Schauplatze russischer Thaten ausersehen ist. Weder Deutschland, noch die Türkei, noch Mittelasien und Ostindien haben auch nur das Mindeste von ihrem mächtigen Nachbar zu befürchten, und es ist wahrlich ein Wunder, daß nicht nur Zeitungen, sondern auch die gewichtigsten Stimmen der Diplomaten so viel Lärm um Nichts gemacht haben. „Rußland wird England in Ostindien nicht angreifen, weil es solches nicht vermag, wenn es auch wollte. Jedoch England wird auch Rußland in Asien nicht angreifen, weil es solches ebenfalls nicht im Stande ist, wenn auch der Wille dazu nicht fehlte." Hierher gehört auch folgende merkwürdige Mittheilung einer vaterländischen Zeitung, welche — noch merkwürdiger — von Berliner, Leipziger und Hamburger Blättern nachgedruckt worden ist: „Die Rückkehr der englischen Truppen nach Bukara, nachdem sie auf dem Marsche nach Kabul schon eine ziemliche Strecke zurückgelegt hatten, wird" rc. rc. — Wann waren denn englische Truppen in Bukara? — Ich glaubte bisher, es wäre allgemein bekannt, daß sich die weiteste (vorjährige) Expedition der britischen Regierung in Ostindien nur bis Kabul erstreckt hätte, von wo aus zwei kleine Streifcorps (eins westlich nach Peschawer, das andere nördlich nach Khunduz) ausgesandt werden sollten, nun aber erfahre ich durch jene Mittheilung, daß sich diese Expedition bis Bukara erstreckt habe. Das Kabinet von St. James wird über diese Neuigkeit nicht minder erstaunt als erfreut sein. △

Lokales und Provinzielles

Breslau, 26. Febr. In einer pomphaften Ankündigung bot die Wigandsche Buchhandlung in Leipzig im Januar 1839 eine neue Ausgabe des Nibelungenliedes zur Subscription aus. Die Erinnerung an die 4te Sekularfeier der Buchdruckerkunst sollte sie veranlassen, sie sollte im Jahre 1840 erscheinen, ein Familien-Besitzthum sein, und nur in so vielen, mit Nummern versehenen Exemplaren abgedruckt werden, als sich Subscribenten finden würden. — Diese, durch die Wigandsche Buchhandlung angeregte Idee eines exklusiven Besitzes hat ihre guten Früchte getragen. 3000 Subscribenten haben 20,000 Rthl. gezeichnet. Der enorme Gewinn hat jedoch das patriotische Unternehmen in eine gemeine Spekulation verwandelt. Ende Januar d. J. zeigt Wigand an, daß er nun, da die Subscription so günstig gewesen, auch den Urtext drucken, sein Versprechen nicht halten, d. h. daß er mehr drukken werde, als subscribirt sei, und daß daher die Exemplare keine Nummern erhalten würden. Es ist

nicht zu bezweifeln, daß künftig für Nichtsubscribenten die Preise werden herabgesetzt werden, und daß das Werk im Jahre 1840 **nicht** erscheinen wird. So ist denn die Gutmüthigkeit deutscher Bücherliebhaber und deutscher Patriotismus abermals gemißbraucht worden. — Es läßt sich erwarten, daß die deutschen Buchhändler, die das Sekularfest feiern wollen, ein solches Verfahren nicht ungerügt lassen werden. Aber schon jetzt ist es an der Zeit, daß endlich auch das seit Jahren durch ähnliche Spekulationen gemißhandelte Publikum denselben durch entschiedenes Entgegentreten Schranken setze. Die Wigandsche Buchhandlung will die von ihr gestellten Subscriptions-Bedingungen nicht erfüllen, die Subscribenten sind daher auch an ihre Subscription nicht ferner gebunden, und eben so heilsam als wünschenswerth wäre es also, wenn sie sämmtlich zurückträten. Zur Lehre und Warnung für alle Spekulationen der Art. Hierzu aufzufordern war Zweck dieser Anzeige.

Ar.

Mannichfaltiges.

— Ein vom Prof. G. **Seyffart** in **Leipzig** bei Schulz und Thomas herausgegebenes Buch: „Der unumstößliche Beweis, daß im **Jahre 3446 vor Christus am 7. September Morgens um 6 Uhr 30 Minuten die Sündfluth geendet habe und die Alphabete aller Völker erfunden worden seien**, ein Beitrag zur Kirchengeschichte des alten Testaments und zur vierten Säkularfeier des Typendrucks", macht unter den Gelehrten und Orthodoxen viel Aufsehen.

— Man hat berechnet, daß in Großbritannien jährlich 50,000 **Trunkenbolde** sterben, und daß die Hälfte der Wahnsinnigen, zwei Drittel der Verarmten und drei Viertel der Verbrecher zu dieser Klasse gehören.

— Bei der heftigen Kälte des diesjährigen Winters im südlichen **Rußland** wurden im Gouvernement Poltawa vom 6. bis 15. Dezember v. J. 14, und im Gouvernement Kursk vom 2. bis 11. Dezember v. J. 17 Menschen erfroren gefunden.

— Es finden neuerdings Streitigkeiten zu **Paris** zwischen Mademoiselle **Rachel** und der Direktion des **Théâtre français** statt. Die Erstere scheint sich durch allzugroße Forderungen nicht allein mit jener Direktion, sondern auch mit einem großen Theile des Publikums, dessen früherer Enthusiasmus ohnehin schon sehr nachgelassen hat, verfeindet zu haben. Die junge Künstlerin verlangt jetzt einen neuen Kontrakt unter nachfolgenden **billigen (!)** Bedingungen: Festes Gehalt 30,000 Fr., dreimonatlichen Urlaub oder dafür 15,000 Fr., Spielgeld für jede Rolle 300 Fr., welches, 80 Vorstellungen im Jahre gerechnet, 24,000 Fr. macht, eine Benefiz-Vorstellung, garantirt mit 10,000 Fr., zusammen 79,000 Fr. Talma stand sich in seiner glänzendsten Zeit auf 52,000 Fr.

— Bei der Beerdigung eines Malers, Namens **Hering**, wurde ein Trauergesang gedruckt, dessen letzte Strophe folgende herzerhebende Worte enthält:

„Lachesis, ach! kann es sein,
Laß Dich einmal nur erbitten,
Was die Schwestern abgeschnitten,
Flick im Spinnen wieder ein!
Kannst Du dieses **Herings** Leben
Tauschweis irgend wieder geben,
Nun, so gieb ihn aus dem Grab,
Und hol' hundert **Stockfisch** ab."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 49 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 27. Februar 1840.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher ꝛc.,

vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**

Babel. Herausgegeben vom Literaten-Verein in Paris. Deutsch von O. L. B. Wolff 2 Bde. 8. brosch. à 1 Thlr.

Baconi, Franc. de Verulamio, novum organum. 2 partes g. 8. 2½ Thlr.

Berghaus, H., Almanach für 1840. Der Belehrung und Unterhaltung auf dem Gebiete der Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde gewidmet. 4ter Jahrgang. Mit 1 Bildniß und 2 Landkarten. 16. br. 2 Thlr. n.

Blumschein, (Bürgermstr. a. D.,) Was ist Kämmerei- und Bürger-Vermögen, und wem gebührt die Nutzung desselben? — Ein Commentar zur Städte-Ordnung v. 1831 und somit ein Rathgeber für Magisträte, Stadtverordnete und alle Diejenigen, welche sich von diesem Gegenstande einen gesetzl. Begriff verschaffen wollen. 8. br. 10 Sgr.

Blumschein, Die Communal-Steuer in den Städten. Ein Handbuch für Magisträte, Stadtverordnete und alle Diejenigen, welche wissen wollen, welche Communal-Abgaben gesetzlich erhoben werden dürfen. gr. 8. br. 15 Sgr.

Blumschein, alphabetische Zusammenstellung aller in der Städte-Ordnung v. 17. März 1831 enthaltenen Bestimmungen. 8. br. 10 Sgr.

Bronner, der Weinbau in Frankreich und der französ. Schweiz. Mit Abbild. 1. Lief., den Weinbau und die Weinbereitung in der Champagne enthaltend. gr. 8. br. 20 Sgr. n.

Buhe, die Verarbeitung des Spiritus zu Franzbranntwein, Rum und Arrak, und Anweisung, die besten einfachen und doppelten Branntweine, Liqueurs, Crêmes und Ratafias herzustellen. Nebst mehreren der besten Vorschriften zu vorzüglichen Hefen und Gährungsmitteln. Ein unentbehrliches Handbuch für Destillateurs und Branntweinbrenner. 8. br. 12½ Sgr.

Conversations-Lexikon für Künstler und Handwerker, Fabrikanten und Maschinisten. Erstes Heft, mit 12 Tafeln. 8 brosch. 20 Sgr. (Das vollständige Werk wird aus 10—12 Heften bestehen.)

Dombasle, Mathieu de, Anweisung zur Fabrikation des Runkelrübenzuckers auf dem Wege der Maceration. Ein unentbehrliches Handbuch für Zuckerfabrikanten. A. d. Franz. 8. 20 Sgr.

Frauen-Spiegel. Vierteljahrschrift für Frauen. Unter Mitwirkung der geachtetsten Schriftstellerinnen herausgegeb. von Louise Marezoll. 1840. Erster Band. broschirt 1 Thlr. 10 Sgr. n.

Görtz, Baron von, Wer war größer: Friedrich der Große oder Napoleon? Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Mensch, Held, Staatsmann u. Fürst. 4—6. Heft. gr. 8. br. à 15 Sgr.

Harleß, Prof. Dr., Christi Reich u. Christi Kraft. Zwanzig Predigten. 8. br. 1 Thlr. n.

Hennell's Untersuchung über den Ursprung des Christenthums. A. d. Engl. — Eingeführt von Dr. D. F. Strauß. gr. 8. broschirt 2 Thlr. 18¾ Sgr.

Kapf, Pfarrer, die Würtembergischen Brüdergemeinden Kornthal und Wilhelmsdorf, ihre Geschichte, Einrichtung und Erziehungs-Anstalten. Mit 1 Plane der beiden Gemeinden. gr. 8. brosch. 1 Thlr. n.

Kopfweh, das einseitige, gewöhnlich Migraine genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel. Nebst Betrachtungen über die nervösen Krankheiten im Allgemeinen. A. d. Franz. 8. br. 10 Sgr.

Krause, prakt. Gärtner, der Zimmer- u. Fenster-Garten für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern u. Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphab. Ordnung. 8. brosch. 25 Sgr.

Kuhn, Geschäftskreis des Dorfschulzen in den Preußischen Staaten. Erster Band, enthält: die Verwaltung der Polizei. 8. brosch. 1 Thlr. 11¼ Sgr.

Liebig, Prof. Dr., organische Chemie. 1. u 2. Lieferg. gr. 8. broschirt à 25 Sg. n.

Mill, James, die Geschichte des brittischen Indien. Nach der dritten engl. Orig.-Ausgabe übersetzt. 3. 4. Theil. gr. 8. à 1½ Thlr.

Müller, Dr., J. H., geogr.-statist. Handwörterbuch über alle Theile der Erde, mit besonderer Berücksichtigung des Stielerschen Hand-Atlas. Erster Band. A — K, nebst einem etymologischen Namensverzeichn. gr. 8. brosch. 2 Thl. 10 Sgr. n.

Möller, H., der erfahrene Haus-Pferdearzt ꝛc. 5te Aufl. 8. 20 Sgr.

Montgomery, James, Theorie und Praxis der Baumwoll-Spinnerei ꝛc. Ein Hand- und Lesebuch für Fabrikanten und Kaufleute ꝛc. Deutsch von Winck und Trübsbach. Nebst einem Anhange: Würdigung der gangbarsten Baumwollsorten, und 1 Kupferatlas. 8. 2 Thle. 2 Thl. 22½ Sgr.

Netto, Dr., das Geheimniß des Oelbilder-Drucks, erfunden vom Maler Liepmann in Berlin ꝛc. Nebst einer Abbildg. gr. 8. brosch. 15 Sgr.

Otto, Abbildung und Beschreibung eines neu erfundenen Maschinenwerkes, um alle Sorten Quadrat- und Bandeisen zu schmieden und nicht, wie bisher, zu walzen. Mit 4 Taf. Abbild. gr. 8. 1 Thl. 5 Sgr.

Plessen, A. v., die Dienstverrichtungen des Infanterie-Unteroffiziers im Frieden und im Kriege, zur Belehrung für Unteroffiziere und angehende Militairs. 8. br. 15 Sgr.

Psalmen, die, Davids, nach Dr. M. Luthers Uebersetzung. Etuiform. br. 3¾ Sgr.

Raumer, K. v., Kreuzzüge. 1ster Theil. gr. 8. brosch. 1 Thl. n.

Regentenhaus, das Preußische. Eine übersichtliche und faßliche Darstellung der preuß. Geschichte, insonderheit die Lebensbeschreibungen von Friedrich Wilhelm dem großen Kurfürsten bis zu dem jetzt regierenden Könige Friedrich Wilhelm III. Zweite Aufl. 8. br. 10 Sgr.

Reinsperg, v., ausführl. Tabelle für den Quartinhalt der rechtwinklig-viereckigen Brenn- u. Brauereigeräthe, von einer Länge von 70 preuß. Zoll, mit ½ Zoll steigend, bis zu einer Breite von 200 Zoll und ausreichender Höhe. Für die Hrn. Steuerbeamten, Brenn- und Brauereibesitzer. 8. br. 10 Sgr.

Reinsperg, v, ausführliche Tabellen zur leichtern und mathematisch genauen Berechnung des Quartinhalts der kreisrunden und länglichrunden gleichweiten Gefäße, als auch der kreisrunden und länglichrunden Gefäße mit schrägstehenden Seitenwänden oder Mantel, von 20 preuß. Zoll, mit ¼ Zoll steigend, bis 190¾ Zoll Durchmesser. 8. br. 10 Sgr.

Rohne, K., der Naturzeichner. Eine gründliche Anleitung, einen jeden Gegenstand, ohne Kenntniß der Perspektive, Optik ꝛc. in kurzer Zeit richtig nach der Natur zeichnen zu lernen. Mit 5 Tafeln Abld. 8. br. 15 Sgr.

Rückert, Friedr., Brahmanische Erzählungen. 8. brosch. 2 Thl.

Schulze, Dr., prakt. Anweisung zur Lakkirkunst und zum Oelfarben-Anstrich ꝛc. 8. 20 Sgr.

Sophokles' Tragödien in deutscher Prosa. Von einem Vereine Gelehrter. 16. brosch. 1 Thl. n.

Stiebel, Dr., S. F, Von dem rechten Gebrauche des Arztes. Für Gesunde u. Kranke. 8. br. 25 Sgr.

Taschenbuch d. pferdeärztlichen Praxis, für Pferdeärzte, Kur- und Fahnenschmiede und jeden Pferdebesitzer. Aus den hinterlassenen Papieren des verstorb. Köngl. Sächs. Gestütspferdearztes J. F. Persch. 8. 20 Sgr.

Vollmer, Dr., Deutscher Universal-Briefsteller für alle Stände. Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen zu verfassen. 8te verbesserte und vermehrte Aufl. 8. br. 15 Sgr.

So eben sind von dem Unterzeichneten folgende neue Werke an alle Buchhandlungen versendet worden, (in **Breslau** an **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20,) und für beistehende Preise allda zu haben:

Henriette Hanke, geb. **Arndt: Ehen werden im Himmel geschlossen.** Ein Roman. 2 Thle. brosch. 3 Rtlr.

Materialien zum Unterrichte in der evangelischen Glaubenslehre. Zum Gebrauch für höhere Bildungs-Anstalten und namentlich für höhere Confirmanden, von **O. Peters.** Diakonus an der Kirche zu St. Peter und Paul zu Liegnitz. 12½ Sgr.

Ueber Zahnkrankheiten und das zahnärztliche Verfahren. Ein Wort zu seiner Zeit von **Bruck,** brosch. 10 Sgr.

Flora-Galopp, für das Piano-Forte, komponirt von **Säftel.** 3¾ Sgr.

Liegnitz, den 17. Febr. 1840.

J. F. Kuhlmey.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Komp.,** zu haben:

Ludolph Schleier's

Lehrbuch der deutschen Handels-Correspondenz.

8. (43 Bog.) cart. 2 Rtl.

Zum ersten Male wird hier ein sich mit gleicher Vollständigkeit über alle Theile des Land- wie des Seehandels erstreckendes, systematisches Lehrbuch der deutschen Handelskorrespondenz geboten, ein Werk, dessen Mangel schon so vielfältig beklagt worden ist. Der durch seine früheren merkantilischen Schriften bereits rühmlichst bekannte Hr. Verfasser hat hier abermals einen Beweis seines besonderen Berufes für diesen Zweig der Literatur geliefert, indem in keinem seiner Werke so deutlich seine auf Erfahrung gestützte praktische Anschauungsgabe des kaufmännischen Geschäfts, wie sein gediegener Kaufmannsstyl hervortreten. Eine beigefügte kurzgefaßte kaufmännische Terminologie erhöht den Werth des vorliegenden Werkes, welches sich auch durch äußere Eleganz, wie durch einen verhältnißmäßig höchst billigen Preis aufs Vortheilhafteste vor den übrigen seiner Art auszeichnet.

Julius Klinkhardt in Leipzig.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist zu haben:

Tagebuch

einer medizinischen Reise nach

England, Holland u. Belgien,

von Dr. **G. Varrentrapp.**

(Verlag von Fr. Varrentrapp in Frankfurt a. M.)

Gr. 8. Brosch. 3 Rthlr.

Bei Schmitt und Müller in Vacha ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp** in **Breslau** zu haben:

Dekalog

oder die

Zehn heiligen Gebote,

mit Denkversen und Sprüchen aus den Büchern des alten Bundes. Zunächst für jüdische Volksschulen herausgegeben.

Preis 3 Sgr.

Prachtwerk.

Vorräthig bei **Jos. Max & Comp.** und **Grass, Barth & Comp.** in **Breslau.**

Constantinopel

und seine Umgebungen,

malerisch u. geschichtlich.

Nach dem Englischen des R. Walsh, Caplan der britischen Gesandtschaft in Constantinopel, frei bearbeitet von Dr. A. Kaiser.

Mit 30 Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Thomas Allom und einer Charte vom Bosporus u. der Umgegend von Constantinopel.

Dieses Werk erscheint in 10 monatlichen Lieferungen, jede Lieferung mit 3 schönen Stahlstichen kostet nur 8 Gr. Dem Ganzen ist noch eine Charte vom Bosporus und der Umgegend Constantinopels gratis beigegeben, die auch besonders für 4 Gr. zu haben ist. — Das Geschichtliche dieses Werkes erstreckt sich bis auf die neuesten einflussreichen politischen Ereignisse, und dürfte so jedem Zeitungsleser von hohem Interesse sein. Format wie das mal.-rom. Deutschland.

In jeder Buchhandlung liegt das 1. Heft, wie auch Prospecte vor.

Leipzig, im December 1839.

Jul. Wunder.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der wohlerfahrene

Tabaks-Fabrikant

oder deutliche Anweisung, alle Gattungen von **Rauch- und Schnupf-Tabaken** nach den neuesten Entdeckungen in der Chemie vorzüglich gut zu fabriciren, nebst den auserlesensten Rezepten zur Verfertigung der besten Saucen, so wie auch vom Packen, Geruch geben, Färben, Tincturen und der Fabrikation eines Tabaks aus Runkelrüben-Blättern. 4. vermehrte Auflage. 8. 15 Sgr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Die

Verarbeitung des Spiritus

zu Franzbranntwein, Rum und Arak, und Anweisung, die besten einfachen und doppelten Branntweine, Liqueurs, Crêmes und Ratafia's herzustellen.

Nebst mehreren der besten Vorschriften zu vorzüglichen Hefen und Gährungsmitteln.

Ein unentbehrliches Handbuch für Destillateure und Branntweinbrenner. Herausgegeben von

J. C. Buhe.

Geh. Preis 12½ Sgr.

Das einseitige Kopfweh,

gewöhnlich Migräne genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel.

Nebst Betrachtungen über die nervösen Krankheiten im Allgemeinen.

Von Dr. **C. X. Le Bienvenu.**

Aus dem Französischen. Preis geh. 10 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen u. bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Ausführliche Tabelle

für den Quartinhalt der rechtwinklich-viereckigen Brenn- und Brauereigeräthe, von einer Länge von 70 Preuß. Zoll, mit ½ Zoll steigend, bis zu einer Breite von 200 Zoll und ausreichender Höhe. Für die Herren Steuerbeamten und Brenn- und Brauereibesitzer gefertigt von

Emil J. A. von Reinsperg.

Geh. Preis 10 Sgr.

Ausführliche Tabellen

zur leichtern und mathematisch-genauen Berechnung des Quartinhaltes der kreisrunden und länglichrunden gleichweiten Gefäße, als auch der kreisrunden und länglichrunden Gefäße mit schrägstehenden Seitenwänden oder Mantel, von 20 Preuß. Zoll mit ¼ Zoll steigend, bis 190¾ Zoll Durchmesser. Von

Emil J. A. v. Reinsperg.

Geh. Preis 10 Sgr.

Aufruf.

Da bei der am 22sten und 23sten Oktober d. J. stattgefundenen 82sten öffentlichen Versteigerung der im hiesigen Stadtleih-Amt verfallenen, seit dem 8. September vorigen Jahres zum Versatz gekommenen Pfänder, bei nachstehenden Pfandnummern:

3478 14345 23109 24713 25557 26225
6563 15770 23690 24743 25594 26301
8662 15850 23814 24800 25728 26310
9334 18231 23947 24871 25737 26335
9606 18708 23974 24958 25871 26464
12342 20716 24114 25066 25880 31349
12618 22316 24211 25141 25890 34677
13321 22455 24423 25157 26080
13456 22495 24468 25215 26082
13695 22692 24640 25290 26086
13834 22736 24664 25335 26092
14233 23063 24697 25551 26139

ein Ueberschuß verblieben ist, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadtleih-Amte von jetzt ab bis spätestens zum 1. Juni 1840 zu melden, und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrags zu den Auktions-Kosten verbliebenen Ueberschuß, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen; widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine, mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners, als verloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau, den 15. Novbr. 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Londoner Phönix-Feuer-Assuranz-Societät.

Die unterzeichneten General-Agenten sind zu der Erklärung ermächtigt worden, daß hinsichtlich der Versicherungen auf Gebäude künftig die bisherigen Versicherungs-Bedingungen, zu Gunsten hypothekarischer Gläubiger, folgenden Zusatz-Paragraph erhalten sollen:

XXIII. Schließlich wird erklärt, daß, wenn bei Gebäude-Versicherungen der Versicherte durch seine Schuld, mit Rücksicht auf irgend einen in vorstehenden Bedingungen erwähnten Umstand, den Entschädigungs-Anspruch verlieren würde, die Compagnie zu Gunsten der etwa bei dem abgebrannten Gebäude oder Grundstück betheiligten, zur Zeit des Feuers protokollirten, hypothekarischen Gläubiger, auf das Recht der Entschädigungs-Verweigerung verzichtet. Die Gläubiger müssen jedoch ihre hypothekarischen Ansprüche und Rechte, und zwar so weit diese, ganz oder theilweise, durch die Entschädigungs-Summe befriedigt werden, dann sogleich die Compagnie cediren. Die Bedingungen des § XI. werden hierdurch aber nicht aufgehoben.

Die Compagnie erklärt ebenfalls, den gedachten Zusatz-Paragraph schon auf alle bestehende oder in nächster Zeit auszufertigende Policen über Gebäude-Versicherungen ausdehnen zu wollen, wenn gleich solche Policen diesen Zusatz-Paragraph noch nicht in den Versicherungs-Bedingungen enthalten.

Hamburg, den 15. Februar 1840.

Hanbury & Comp.,
General-Agenten der Londoner Phönix-Feuer-Assuranz-Societät.

Die vorstehende Erklärung verfehle ich nicht, bekannt zu machen, und bei dieser Gelegenheit zugleich die **Phönix-Compagnie**, welche bei den liberalsten Grundsätzen die größtmöglichste Sicherheit gewährt, zu Versicherungs-Aufträgen zu empfehlen.

Theodor Kretschmer, Agent in Breslau, Karls-Straße Nr. 47.

In der **J. Leichtschen Pianoforte-Manufaktur** (jetzt **C. F. Alexander**) Hummerei Nr. 39, ist neben der bisherigen Belederung der Flügel-Instrumente eine Belederung mit dem hier Orts noch nicht zur Anwendung gebrachten, im Auslande als vorzüglich anerkannten **englischen Filz**, eingeführt worden. Mehrere der bereits damit versehenen Instrumente stehen dem geehrten kunst- und musikliebenden Publikum zur Ansicht bereit.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Bäckermeister Friedrich Ferdinand Fey und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Schlawe, früher verwittwete Müllermeister Scholz zu Bischwitz an der Weide, die an diesem Orte im Fall der Vererbung unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft bei ihrer erfolgten Verheirathung durch den gerichtlichen Vertrag vom 14. Januar c. unter sich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 7. Febr. 1840.
Königl. Land-Gericht.

Auf die unterm 24sten d. M. in der Beilage Nr. 46 der Breslauer Zeitung aufgenommene fälschliche Anzeige meiner Schwester, der unverehelichten Veronika Knappe zu Wüstendorf, erwidere ich hiermit, daß sie für den mir unterm 9ten d. M. cedirten Schuldschein per 300 die Valuta, der Verabredung gemäß, in Gegenwart glaubhafter Zeugen an demselben Tage von mir erhalten hat. Die Formalität der Cession selbst betreffend, so ist dieselbe ganz vollständig und kann Niemand den geringsten Einwand dagegen erheben. Ich bin daher befugt, über diesen Schuldschein anderweitig zu disponiren. Solches der rc. Knappe und dem Schuldner Nowag zu Wüstendorf zur Nachricht.

Breslau, den 25. Febr. 1840.
Joh. Knappe.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Revier-Jäger, der Forstkenntnisse besitzt, gut schreibt und rechnet, findet auf meinen Gütern eine Anstellung und kann sich ein dergleichen Subjekt bei mir hierselbst, oder bei meinem Wirthschafts-Amt in Koberwitz persönlich melden.

Breslau, den 25. Febr. 1840.
Graf Königsdorff auf Koberwitz.

Der Colporteur H. A. Görlich ist nicht mehr in meinen Diensten, daher ihm auch für mein Geschäft ferner weder Aufträge zu geben, noch Gelder anzuvertrauen sind.

Neisse, den 20. Februar 1840.
Th. Hennings, Buchhändler.

Montag den 2. März 1840
wird
zu Nr. 52 dieser Zeitung
mein diesjähriges **Saamen-Preis-Verzeichniß** beigelegt werden.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Nicht zu übersehen.

Es stehet bei mir eine Siedemaschine zum billigen Verkauf, Messergasse Nr. 32.
Bostelmann.

Hôtel de Silésie.

In meinem neu eingerichteten Hotel wird alle Tage von $1\frac{1}{2}$ Uhr an table d'hôte gespeist.
H. F. Timm.

Saamen-Offerte.

Nachdem ich meine frischen, aus den besten Gegenden des In- und Auslandes bezogenen Sämereien erhalten habe, erlaube mir,
die besten Arten **Carviol-,**
weiß und roth **Kraut-,**
Welschkraut-,
Oberrüben-,
Wurzel-, Kräuter-,
Radies-, Rettig-, Sallat-, Erbsen-,
Feld-, Blumen-Saamen rc. rc.
einer gefälligen Beachtung zu empfehlen. Preis-Verzeichnisse werden in meiner Handlung gratis verabreicht.

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße Nr. 35, zum rothen Krebs.

An der Promenade ist eine Stube nebst Kabinet für den Zins von 24 Rthl. p. a. für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21, 2 Treppen.

Zu vermiethen
ein meublirtes Zimmer, Riemerzeile Nr. 22 im 2ten Stock, und nur daselbst zu erfragen.

Enthülste Früchte,

als: **Linsen, weiße Erbsen, graue Erbsen** und Bohnen, die wegen ihrer leichten Verdauung besondere Beachtung verdienen, empfing und empfiehlt:

C. F. Schöngarth,
Schweidn. Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Ausgezeichnet fetten
geräucherten Rhein-Lachs
empfing mit gestriger Post:
Christ. Gottl. Müller.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 39. Schultze.

Ein junger Mensch,
mit guten Schulkenntnissen versehen, welcher die Handlung erlernen will, kann bald unterkommen bei **C. O. Jäschke**, Schmiedebrücke Nr. 59.

Sorauer Wachslichte

zu 4, 6 und 8 Stück pro Pfund, erhielt und empfiehlt:

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Gebrauchte Rhein- und Rothwein-Flaschen
werden gekauft u. die höchsten Preise gezahlt: Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5, im Gewölbe.

Pensions-Offerte.

In meiner Pensions-Anstalt können noch einige Knaben **jüdischer** Religion, welche das Gymnasium besuchen wollen, aufgenommen werden. Für Unterricht im Hebräischen, wie für Nachhülfe in den Schulwissenschaften ist hinlänglich gesorgt. Bei mäßigem Honorar, haben sich meine Zöglinge wahrhaft elterlicher Pflege und gewissenhafter Sorgfalt zu erfreuen.

Oels, den 25. Februar 1840.
J. Karfunkel.

Karlsstraße Nr. 42 ist ein schönes ausmöblirtes Vorderzimmer, eine große Remise, Stallung für 2 Pferde nebst Wagenplatz auf Ostern d. J. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man im Comtoir daselbst.

Zu vermiethen
ist eine Stube ohne Meubles, Schweidnitzerstraße Nr. 18 im ersten Stock. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Eine kleine meublirte Stube ist bald zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, im 2ten Stock.

Schuhbrücke Nr. 13 ist das Handlungslokal nebst Schreibstube, mit oder ohne Keller, zu Johanni zu vermiethen.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist die dritte Etage am Ringe Nr. 43 und das Nähere daselbst in der zweiten Etage zu erfragen.

Auf dem Sande an der Dombrücke Nr. 3 ist eine Stube nebst Kabinet für einen ruhigen einzelnen Herrn zum 1. April zu vermiethen.

Gesuch.

Der Breslauer Erzähler von Fülleborn, m. K. vollständig, wird billig zu kaufen gesucht. Inhaber desselben belieben den Preis Goldene Radegasse Nr. 18, im Comtoir aufzugeben.

Breitestraße Nr. 26, in der ersten Etage, ist ein Quartier von 4 Stuben, nebst Beigelaß, auf Ostern zu vermiethen.

Goldene Radegasse Nr. 17, im ersten Stock werden gebrauchte Meubles, Federbetten rc. gekauft, und dafür die höchsten Preise gezahlt.

Ganz trocknes Brennholz ist in Scheiten, auf Verlangen 2 Mal gesägt und klein gespalten, billig zu haben bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein junger Mann sucht eine Anstellung als Buchführer, Sekretär rc. rc. bei einer großen Herrschaft, geht auch ins Ausland. Das Nähere Catharinenstraße Nr. 8, zwei Stiegen hoch.

Besten **Militär-Luft-Lack**, welcher allen Anforderungen entspricht, ist im Ganzen so wie im Einzelnen, bei den billigsten Preisen, zu haben bei

Steinmüller,
Werderstraße Nr. 13.

Verloren wurde am Sonnabend den 22. Februar auf der Schmiedebrücke ein schwarzer Spitzengrund-Schleier mit gestopfter Kante. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung auf der Schuhbrücke Nr. 33, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Ein geübter Forstmann,
im Besitz guter Zeugnisse und des Rechnungswesens kundig, sucht eine Anstellung. Zu erfragen im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstraße Nr. 78.

Ein Comtoir

ist Ring Nr. 19 im Hofe zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer des Hauses.

Eiserne Crucifixe u. Altarleuchter
empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

Ein junger Mann mit einem disponiblen Vermögen von 3000 Rthl. wünscht Theilnehmer eines soliden Geschäftes zu werden. Adressen sub A. werden Junkern-Straße Nr. 36 par terre angenommen.

Flügel-Verkauf.

Ein neues, wie auch ein schon etwas gebrauchtes Flügel-Instrument von Mahagoniholz, und zwei neue von Kirschbaumholz, 7 Oktaven breit, mit sehr schönem Ton und guter Bauart, stehen wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, kleine Groschengasse Nr. 10.
Junker, Instrumentmacher.

Oranienburger Palmwachslichte
werden jetzt zu herabgesetzten Preisen in der alleinigen Niederlage verkauft von

S. E. Goldschmidt u. Sohn,
Carlsstraße Nr. 42,
Spezerei- u. Farbewaarenhandlung en gros.

Gasthofs-Verkauf.

Ein auf einer belebten Straße zu Schweidnitz belegenes Haus, worin seit vielen Jahren Gast- und Schankwirthschaft lebhaft betrieben wird, und in welchem auch eine Brennerei befindlich ist, soll veränderter Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie oder mündliche Anfragen der rc. Secretair Sonnabend in Schweidnitz.

Stähre-Verkauf.

Der Verkauf der Sprungböcke aus der Hünernschen Stammschäferei (rein Lichnowskyer) fängt mit dem 6ten März an, nachdem die Classification derselben beendigt ist.

Hünern bei Winzig u. Herrnstadt.
v. Neuhauß, Obristlieutenant a. D., auf Hünern.

Angekommene gute Gebirgs-Mühlbutter zu billigen Preisen ist zu haben Bischofstraße Nr. 12.

Anerbieten an Prediger.

Ein Kandidat des Predigtamtes erbietet sich von Ostern ab zur Unterstützung eines Predigers, am liebsten auf dem Lande und in dem Liegnitzer Regierungsbezirk. Da derselbe nur angemessene Beschäftigung und weitere Ausbildung in seinem Fache sucht, so macht er auf Gehalt keinen Anspruch, und stellt es als einzige Bedingung: freie Station und außer den ihm übertragenen pfarramtlichen Geschäften, unbeschränkte Freiheit in Anwendung seiner Zeit. — Wer hierauf reflektirt, kann auf portofreie Anfragen, unter der Adresse A. Z. abzugeben bei dem Herrn Professor Dr. Kummer zu Liegnitz, das Nähere erfahren.

Bekanntmachung.

Um ferneren Anfragen zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt, daß die kürzlich von mir zum Kauf annoncirten Mutterschafe bereits verkauft, dagegen aber noch sehr edle Stähre zu haben sind.

Mittelsteine bei Glatz, 24. Febr. 1840.
Theodor Baron v. Lüttwitz.

---

2 Paar Pferdegeschirre
sind Schmiedebrücke Nr. 22 zu verkaufen; das Nähere beim Hausknecht daselbst.

---

50 Schock
veredelte hochstämmige Obstbäume stehen in den Baumschulen des Dom. Schollwitz, Bolkenhayner Kreises, zum Verkauf.

Cavalier-Gerste,

durch ihren Ertrag, bei dünner Aussaat, bekannt, à Schfl. preuß. 2 Rthl., desgl. zur Zucht **100 Stück Schaf-Muttern**; auch viele Kartoffel-Sorten, unter diesen **Merces** (die sich ganz besonders auszeichnen), **Rohan** und peruvianische, à Schfl. preuß. 1 Rthl, empfiehlt das **Dom. Groß-Woitsdorf** bei Poln. Wartenberg.

Schwache Baustämme, Steifen und Stützen, das Stück $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$ Thlr., empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Angekommene Fremde.

Den 25. Febr. Drei Berge: Hr. Tribunals-Assessor Graf v. Pfeil a. Königsberg. HH. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Thomnitz und Graf v. Pfeil a. Ellguth. Hr. Kaufm. Ufer aus Chemnitz. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Wintzer a. Iserlohn u. Brunner aus Cöln. Hr. Gutsb. Stempell aus Jantkawe. Hr. Baron v. Seherr-Thoß aus Ulbersdorf. — Gold. Gans: Hr. Kapitän Coburg a. Görlitz. Hr. Kfm. Ermen a. Manchester. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Flechtner a. Langenbielau. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Sandberger aus Jutroschin. Hr. Inspektor Heinrich a. Krippitz. — Gold. Zepter: Hr. Inspektor Kleine a. Racot. Hr. Oberamtm. Heyer a. Tschammendorf. Rautenkranz: Hr. Gutsb. Pstrokoński a. Polen. Hr. Rittmeister v. Paczenski-Tenczin aus Kreutzburg. Hr. Wundarzt Patzer aus Schreibendorf. — Blaue Hirsch: Hr. Major Simon a. Obsendorf. — Weiße Adler: Hr. Apotheker Bando a. Schweidnitz. Deutsche Haus: Hr. Landesältester Graf v. Pfeil aus Hausdorf. Hr. Amts-Sekretär Leißner a. Kosten. Hr. v. Trzebiatowski a. Exin. Hr. Schichtmeister Hübner, Hr. Steiger Walter u. Hr. Kohlenmesser Päßler a. Charlottenbrunn. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Barschall a. Fraustadt.

Universitäts-Sternwarte.

26. Februar 1840		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	28"	4,69	— 1, 4	— 3, 9	0, 5	N. 0°	dickes Gewölk
"	9 Uhr.	28"	4,74	— 0, 8	— 3, 0	0, 8	N. 0°	heiter
Mittags	12 Uhr.	28"	4,80	+ 0, 2	— 0, 4	0, 8	N. 0°	kleine Wolken
Nachmitt.	3 Uhr.	28"	4,36	+ 0, 8	+ 0, 6	1, 2	NW. 1°	" "
Abends	9 Uhr.	28"	3,63	— 0, 7	— 2, 6	0, 7	WSW. 5°	heiter

Minimum — 5, 1 Maximum + 0, 6 (Temperatur) + Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 26. Februar 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf